

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 102 (1976)
Heft: 31

Illustration: Me sött...me sött
Autor: Scapa, Ted

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

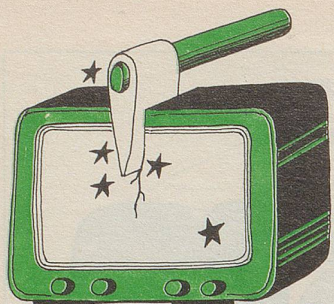
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



TELESPALTER

Batterie-Athleten

Als ich eben vor dem Bildschirm sass und die olympischen Recken beim Medaillen-Sammeln beobachtete, fuhr mir jählings die Sache mit den Hühnern durch den Sinn, die unlängst die helvetischen Gemüter aufgewühlt hatte. Zwischen dem Federvieh und den Spitzensportlern besteht zwar ein beachtlicher gradueller Unterschied, aber in grundsätzlicher Hinsicht scheinen mir diese beiden zoologischen Gattungen durchaus vergleichbar zu sein.

Die Bodenhaltungs-Hühner nämlich entsprechen im übertragenen olympischen Sinne den Amateuren und die Batterie-Hühner den Profis. Die letztgenannte Kategorie ist zwar offiziell nach den hinterlassenen Spielregeln des seligen Barons Pierre de Coubertin ausgeschlossen, aber wenn die Kämpfer jeweils nach ihrem olympischen Meineid, vom blitzschleudern den Zeus bestraft, tot umfielen, wäre die Walstatt schon vor Beginn der Völkerschlacht von Leichen übersät.

Es ist jedoch auch auf dem Bildschirm nicht zu übersehen, dass die Profis am Leben bleiben – doch dieses Leben scheint mir nicht minder beklagenswert zu sein als das dumpfe Dahinvegetieren der Batterie-Hühner. Wie

Pünktchen auf dem i



Einfluss

öff

Das Dementi

Es stimmt nicht, dass der Schweizer im allgemeinen wenig Verständnis für Humor aufbringt. Er muss nur ernst genug sein und darf nicht zum Lachen reizen, dann versteht ihn sogar ein Zürcher! Schtächmugge

diese nämlich werden die Berufsathleten nach unmenschlichen Tierhaltungsmethoden gezüchtet und jahrelang bis zur körperlichen und geistigen Schrottreife gnadenlos nur darauf abgerichtet, Goldmedaillen heimzubringen.

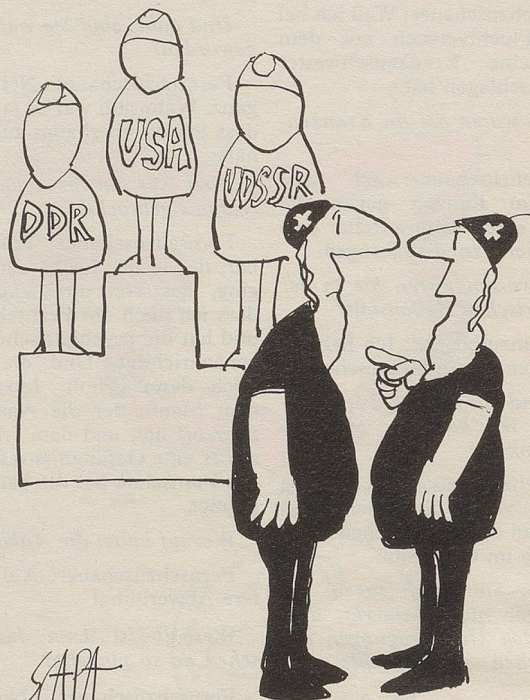
Nicht ohne Seelenpein betrachtete ich eben die Gewichtheber auf der Schaubühne von Montreal: bandagierte Kolosse mit künstlich erzeugten Muskelpaketen und schmerzverzerrtem Gesicht, die wie in einer mittelalterlichen Folterkammer mit wildem Wehgeschrei die Martierung durch schwere Eisenräder erlitten. Einer von ihnen hatte zwei Wochen zuvor im Fernsehstudio über sein grausames Schicksal berichtet. In Tausenden von Stunden riss, stiess und stemmte er Abertausende von Eisentonnen, Knochen brachen, Gelenke knackten, Muskeln zerfaserten, Bänder rissen, Blutgefässe platzten, jahrelang lebte der Held von Kraftfutter und Spritzen, kannte fast nur Blut, Schweiss und Tränen, und nachts wird er, wenn ihn die Schmerzen nicht wachhalten, von Alpträumen vergelstert.

Aber auch die weiblichen Asse – deren Weiblichkeit, wie etwa bei den russischen Schwerathletinnen, allerdings mitunter nicht sonderlich ins Auge sticht – werden ebenso brutal und beinahe maschinell in Zuchtbatterien produziert. Davon zeugen, beispielshalber, einige ostdeutsche Schwimmerinnen, die mich auf der Mattscheibe erschreckten, weil sie von hinten überlangen und überkräftigen Bauarbeitern zum Verwecheln ähnlich sahen. Das Geheimnis dieser Abnormität wurde ebenfalls im Olympia-Studio gelüftet: die «Mädchen» werden mit Hormon- und Anabolica-Spritzen soweit als möglich zu Männern umfunktioniert, und der Erfolg entspricht, wie man der Medaillentafel entnehmen kann, durchaus den Erwartungen des staatlichen Zuchtverbandes. Doch selbst den Publikumsliebbling von Montreal, die blutjunge, kleine und zierliche rumänische Goldmedaillensammlerin Nadia Comaneci, und ihre Teenager-Rivalinnen sollten wir eigentlich bedauern, denn schon von frühester Kindheit an müssen sie unter einem ständigen, erbarmungslosen Leistungsstress leben, und sehr viele solcher Mädchen, die an irreparablen körperlichen Schäden litten oder gar starben, wurden zur höheren Ehre des Vaterlandes verheizt.

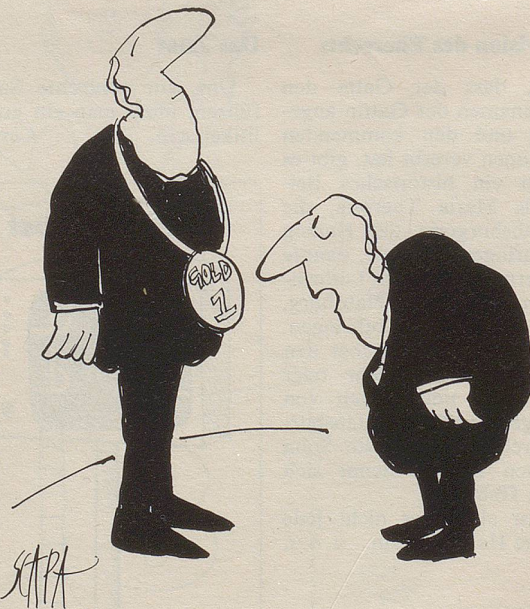
Von den wenigen Bodenhaltungs-Athleten, den Amateuren, gibt es dagegen wenig zu berichten: sie haben zwar kaum Chancen an der Olympiade, dafür aber mehr vom Leben.

Telespalter

ME SÖTT ... ME SÖTT ...



«Me sött emal Olympischi Schpiel organisiere ohni Usländer, de hätte mir alli Medaille!!»



«Me sött de Lüüt viel meh vo dene gäh, jetz wo ds Gold so billig isch ...!»